

Neumärkisches Wochenblatt.

Zeitschrift

für

Politik, Tages-Ereignisse und Unterhaltung.

Erscheint wöchentlich dreimal

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend (Morgens)

Redacteur Rudolf Schneider



Abonnement:

Vierteljährlich 1 Mark 75 Pf.

Für Auswärtige (durch die Post bezogen) 2 . . . 25 .

Inserate:

Für Einheimische die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf.

Verlag u. Expedition von R. Schneider's Buch- u. Steinruderei.

No. 38.

Landsberg a. W., Dienstag den 28. März 1876.

57. Jahrgang.

Bestellungen

auf das

Neumärkische Wochenblatt

pro II. Quartal 1876

wolle man in Landsberg a. W. bei der Expedition, auswärts bei der nächstgelegenen Kaiserl. Post-Anstalt baldmöglichst machen, damit in der Uebersendung des Blattes keine Unterbrechung eintreten kann.

Die Redaction

Das europäische Hatzschelkind.

§ Die russische Regierung befindet sich gegenwärtig in einer sehr günstigen Lage gegenüber den andern Mächten. Deutschland, Frankreich und Oesterreich bemühen sich in gleichem Maße, die Freundschaft des Czarenreiches sich zu erhalten, resp. zu erwerben. Rußland ist das allgemeine Hatzschelkind, und das hat seinen guten Grund. Oesterreich kann die Aufrechterhaltung des status quo auf der balkanischen Halbinsel, der eine Existenzfrage für den Habsburgischen Kaiserstaat ist, nur mit Rußlands Zustimmung und Hilfe bewirken, das Petersburger Kabinet nun hat diese Zustimmung und Unterstützung gewährt, äußerlich wenigstens, da kann man sich denken, daß man in der Wiener Hofburg gesonnen ist, Alles zu thun, was dem Oesterreichischen Staate diese werthe Freundschaft zu erhalten geeignet ist. Frankreich hat nur dann Aussicht, seine 1870 verlorenen Provinzen wiederzugewinnen, wenn Rußland mit ihm gemeinsame Sache macht, und deshalb sieht sich das Pariser Kabinet, trotz der notorischen Friedensliebe des französischen Volkes, veranlaßt, dem Czarenreiche in jeder Beziehung zu Gefallen zu leben. Deutschland ist, wie gesagt, zu derselben Taktik gezwungen, auf daß Rußland nicht mit Frankreich zusammengehe, sich in der balkanischen Frage nicht von Oesterreich trenne und so das Ende des Dreikaiserbündnisses bewirke. Daß die Herren Moskowiter diese günstige Situation so gänzlich unbenutzt durchleben sollten, ist kaum glaublich, und wir wetten, daß der nordische Bär eines Tages schon mit einem Programm von Forderungen hervortreten wird, die man ihm nicht abschlagen kann. Hat er doch schon während des 1870er Krieges volens volens den Artikel des Pariser Friedensvertrages von 1856, welcher das Maximum der Anzahl von Kriegsschiffen normirt, die

Rußland im Schwarzen Meere halten darf, für null und nichtig erklärt, und keine Laus hat sich dagegen geregt. Inzwischen annektiren die Russen in Central-Asien einen Barbarenstaat nach dem andern und kommen Indien täglich näher. Central-Asien ist zwar sehr weit und für die Truppen aller anderen europäischen Mächte unzugänglich, allein es läßt sich doch denken, daß den russischen Fortschritten dort durch die europäischen Regierungen ein Ziel gesetzt werden könnte. Bessere brauchten nur gemeinsam in Petersburg zu interveniren und eine drohende Haltung anzunehmen. Deutschland, Oesterreich und noch andere Mächte hätten Grund zu solchem Vorgehen, denn auch die central-asiatische Politik Rußlands wird früher oder später zu einem Kriege mit England führen, der sich auch in Europa abspielen würde, und in welchen sich leicht auch andere Mächte einmischen könnten. Allein eine solche Intervention ist jetzt nicht opportun, und man ist gezwungen, Rußland in Asien vollständig gewähren zu lassen, während England, auf sich allein angewiesen, gänzlich ohnmächtig ist, in seiner Verzweiflung auf die drolligsten Gegenmaßregeln verfällt und, da allopathische und homöopathische Mittel zur Eindämmung des russischen Vordringens sich augenscheinlich jetzt nicht anwenden lassen, es vorläufig mit einer sympathetischen Kour versucht. Es verlängert den Titel der Königin Viktoria durch die Worte „und Kaiserin von Indien“, damit der Czar bei Zeiten daran erinnert werde, daß Indien nicht ihm, sondern der Königin von Großbritannien gehöre. Aus Galanterie muß er nun seinen central-asiatischen Truppen ein „Salt!“ zurufen.

Die russische Regierung hat die ihr so günstige internationale Lage aber auch in noch anderer Beziehung ausgenützt in einer Beziehung, die das Interesse des deutschen Volkes berührt. Ein kaiserlicher Ukas vom 15. Februar d. J. hat nämlich alle Privilegien und Sonder-Einrichtungen aufgehoben, welche die deutschen Ostsee-Provinzen Rußlands noch besaßen. Die Regierung und die national-russischen Parteien haben diese Maßregel schon lange im Auge, allein der Augenblick war bisher noch nicht so günstig als jetzt, wo man sicher ist, daß von Seiten Deutschlands kein Schritt gethan wird zur Erhaltung deutschen Wesens und deutscher Bildung, deutscher Kultur und Sitte in den Ostsee-Provinzen.

Die Petersburger und Moskauer Zeitungen begleiten diese Gewaltmaßregel mit lautem Jubel, und der „Rußki Mir“ kündigt sogar an, daß die russische Regierung es hierbei nicht bewenden lasse, sondern wirkliche Maßregeln ergreifen werde „zum Ersatze des

in jenen Provinzen herrschenden deutschen Geistes durch den russischen Geist“, insbesondere müsse die deutsche Universität Dorpat, „diese Hauptpfanzstätte des Germanismus“, eine gründliche Umgestaltung erfahren, die Handlungsweise Preußens in Polen und Schleswig könne überhaupt, was die Ostsee-Provinzen betreffe, Rußland als nachahmungswerthes Beispiel dienen.

Wir halten es für sehr wahrscheinlich, daß weitere Maßregeln nachfolgen werden. Rußland will's und kann's und man muß es schließlich auch zugeben, daß diese Russifizierungs-Absicht vom russischen Standpunkte aus nicht so ganz unberechtigt ist. Andere Staaten glauben ja auch ein Interesse daran zu haben, wenn die in ihrem Gebiete wohnenden fremden Nationalitäten entnationalisirt werden. England sucht Irland zu saxonisiren, Frankreich sucht Eliaß Vothingen zu französisiren, Deutschland giebt sich Mühe, Polen und Nordschleswig zu teutonisiren. Warum sollte Rußland nicht versuchen, die Ostsee-Provinzen zu russificiren?

Freilich, die Deutschen in Rußland haben dem russischen Staate und Volke schon so viel geleistet, daß diese dankbar gegen das Deutschthum sein und es erhalten sollten. Die Polen in Deutschland dagegen leisteten dem deutschen und preussischen Staate noch nichts. Allein, mit diesem Argumente leistet man in der Praxis nichts, und deutscher Seits findet man sich in diese leidige Zwangslage, die am besten durch folgende Worte der „Kölnischen Ztg.“ charakterisirt wird: „Das sind freilich traurige Aussichten für unsere deutschen Landsleute in den Ostsee-Provinzen. Wir haben ihr ehrenwerthes Streben, deutsche Sprache und Sitte zu erhalten, stets mit unserer aufrichtigsten Theilnahme begleitet, und die deutsche Presse wird sich jetzt auch zum Widerhale ihrer Klagen machen, von denen manche sehr gerecht sind, aber weiter vermögen wir nichts zu thun!“

Tages-Rundschau.

— Der „Deutsche Reichs-Anzeiger“ vom 24. d. M. bringt nachstehenden Allerhöchsten Erlaß: „Die Theilnahme, welche Ich an bedeutungsvollen Gedenktagen bei Meinem Volke zu finden gewöhnt bin, hat sich, wie vor Kurzem an dem hundertjährigen Geburtstage Meiner in Gott ruhenden Frau Mutter, der Königin Luise, so auch an Meinem eigenen diesjährigen Geburtstage wieder in überaus reichem Maße gezeigt. An beiden Tagen sind Mir von nah und fern, selbst aus fernen Welttheilen Glückwünsche, Widmungen,

Geheimnisse aus der vornehmen Welt.

Roman von Emilie Heinrichs

(Fortsetzung)

Mit einem wilden Angstschrei stieß sie die letzten Worte heraus und sank dann schluchzend zurück.

Julian betrachtete mittheilend das arme Weib, er wagte es nicht, weiter zu fragen, aus Furcht, ihren Zustand zu verschlimmern.

Doch schon nach wenigen Minuten richtete sie sich wieder auf, trocknete ihre Thränen und sprach gefasster: „Sie haben so viel für mich und mein Kind gethan, Herr Julian, daß ich Ihnen wie einer zweiten Vorsehung die mir Gott auf meinen rauen Dornenpfad gesandt, getrosteten Muthes beichten kann. Ich habe den Gott der Liebe und des Erbarmens stets im Herzens und vor Augen gehabt, sonst hätte ich vielleicht schon längst sein Geseß vergessen und wäre ungerufen vor ihm erschienen, er war mir gnädig, indem er Sie mir in meiner höchsten Noth als Erretter sandte. O, glauben Sie mir, Herr Julian, mein Geist ist hell und klar, er weiß Trug von Wahrheit zu unterscheiden, und ein Eid, dem Bosen geleistet, kann unmöglich vor dem gerechten Richter dort oben Gültigkeit haben. Stephan zwang mich, ihm einen furchtbaren Eid nachzusprechen, dem zufolge ich es keiner lebenden Seele verrathen dürfte, daß die Tochter der Gräfin Seestern nicht todt, sondern von ihm einer fremden Person übergeben sei, und

daß ferner unser eignes Kind den Namen der Comtesse führen und für des Grafen Tochter gelten solle — Ich habe meinen Eid bis zu dieser Stunde gehalten, Gott wird mich gnädig richten, daß ich meineidig geworden, ja er wird mir die Sünde nicht anrechnen, ich fühls an meiner innern Ruhe, an der Freudigkeit, die mich erfüllt, es rufen mir die Millionen Lichter dort oben ein segnendes Halleluja zu.“

„Sie ist nicht todt, Jeannette lebt?“ rief Julian, in tiefer Bewegung ihre Hand ergreifend, „o wo ist sie, an wen hat der Schändliche den Engel verkauft?“

„Darum fragen Sie mich nicht, Herr Julian,“ sagte Magdalis traurig, „den Rest meines Lebens wurde ich mit Freuden hingeben, hatte ich hierüber Gewißheit, o, was habe ich gelitten, Höllenqual muß Seligkeit dagegen sein. Doch da Sie mir wie eine allwissende Vorsehung erscheinen, Herr Julian,“ fuhr sie lebhaft fort, „so werden Sie mir gewiß auch sagen können, was aus der kleinen lieben Andrea geworden?“

Ueber Julians Antlitz flog ein Schatten des tiefsten Schmerzes, er legte einen Augenblick die Hand über die Augen und zerdrückte eine Thräne, die sich gewaltsam zwischen den Wimpern hervor drängte. Endlich sagte er mit gepreßter Stimme: „Ich bin nicht allwissend, meine liebe Magdalis, wäre ich es, so würde ich sie holen und hatte die Hölle sie selbst verschlungen. Auch sie ist geraubt — von demselben Teufel, der das zarte Wesen von dem mütterlichen Busen riß. Weh! mir, und ich lebe noch,“ setzte er dumpf hinzu,

indem er heftig von seinem Sitze sprang und die glühende Stirn an das grüne Laub der Veranda presste.

„Alle! Alle!“ stöhnte Magdalis, nach dem gestirnten Himmel empor starrend, „ich will nichts mehr hören, weiß ich ja doch, daß sie das nicht überlebt hat — sie winkt mir zu aus jenen seligen Höhen, ach, ihr ist wohl.“

Und ein freundliches Lächeln verklärte ihr bleiches Antlitz, als sähe sie dort zwischen den ewigen Lichtern die verklärte Gestalt ihrer unglücklichen Herrin.

„Ja, sie ist todt, die Arme!“ rief Julian, die Rechte zum Himmel empor streckend, „doch ich werde sie rächen, ihr leuchtenden Sterne dort oben seid meine Zeugen.“

„Ach, Herr Julian,“ sagte Magdalis mit schwacher Stimme, „es wird so dunkel vor meinem Blick, die Brust schmerzt mir entsetzlich, Sie sind mir mehr als Freund, Sie haben mein Kind gerettet — meine Seele beruhigt — vielleicht ist es der Tod, dessen leisen Flügelichlag ich jetzt vernehme — reichen Sie mir die Hand — so — wollen Sie mir versprechen, Jeannetten's Freund und Vater zu sein, wenn ich nicht mehr bin? — Sie zu schützen vor dem Entseßlichen — der sich ihr Vater nennt? — sie ahnelt ihm nicht, die Arme — ihre Seele ist rein —“

Sie konnte nicht vollenden, ihr Haupt sank zurück, die Augen schlossen sich, das Bewußtsein war entschwunden.

Angstlich beugte Julian sich über sie, das glän-

Gegenstände der Erinnerung und Zuwendungen mannigfacher Art in größter Anzahl zugegangen. Je mehr ich solche Beweise treuen Gedankens schätze, um so tiefer fühle ich mich für dieselben zum Dank verpflichtet, welchen ich bei der Unthunlichkeit, jede Adresse einzeln zu erwidern, öffentlich zum Ausdruck zu bringen wünsche. Zu dem Behufe veranlasse ich Sie, (Fürst Bismarck) diesen Erlaß alsbald zu publiziren.

Berlin, 24 März 1876 **Wilhelm.**

Berlin, 23 März. Das Abgeordnetenhaus vertritt heute nach kurzer Berathung den Gesetz-Entwurf, betreffend die Provinz Berlin, an eine Kommission von 14 Mitgliedern; ebenso den Gesetz-Entwurf über die Steuer für Gewerbebetrieb im Umherziehen. Auf der Tages-Ordnung der nächsten Sitzung, welche Montag stattfinden soll, steht die Gesetz-Vorlage über die Vereinigung Posen's mit Preußen und der Antrag des Abg. Kapp auf Kündigung des Accessions-Vertrages mit Waldeck. — Das Herrenhaus erledigte seine Tages-Ordnung auf welcher Angelegenheiten von geringer Erheblichkeit standen, ohne bemerkenswerthen Zwischenfall.

Berlin, 24 März. Das Herrenhaus genehmigte nach längerer Berathung den Staatshaushalts-Etat und das Staats-Gesetz unverändert nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses. Das Haus erledigte ferner den Bericht über die Nachweisung der Bestände für die Kreis-Notationsfonds, wobei Finanz-Minister Camphausen den Sachverhalt nochmals näher darlegte, auf die Sicherheit der zur Anlage verwendeten Papiere hinwies und die Hoffnung aussprach, daß man von Tag zu Tag sich der Erledigung der ganzen Angelegenheit mehr nähere.

Berlin, 25 März. Der an den Landtag gelangende Gesetz-Entwurf wegen Uebertragung des Eigentums und der sonstigen Rechte des preussischen Staats an Eisenbahnen auf das Reich lautet wie folgt: § 1 Die Staats-Regierung ist ermächtigt, mit dem deutschen Reich Verträge abzuschließen, wodurch 1) die gesammten im Bau oder Betrieb befindlichen Staats-Bahnen nebst allem Zubehör und allen hinsichtlich des Baues oder Betriebes von Staatsbahnen bestehenden Berechtigungen und Verpflichtungen des Staates gegen angemessene Entschädigung kaufweise auf das Reich übertragen werden, 2) alle Befugnisse des Staates, bezüglich der Verwaltung oder des Betriebes der nicht in seinem Eigentum stehenden Eisenbahnen, sei es, daß dieselben auf Gesetz, Konzession oder Vertrag beruhen, an das Reich übertragen werden, 3) in gleichem Umfange alle sonstigen, dem Staate an Eisenbahnen zustehenden Antheile und anderweiten Vermögensrechte gegen angemessene Entschädigung an das Reich abgetreten werden, 4) ebenso alle Verpflichtungen des Staates, bezüglich der nicht in seinem Eigentum stehenden Eisenbahnen, gegen angemessene Vergütung vom Reich übernommen werden, 5) die Eisenbahn-Aufsichts-Rechte des Staates auf das Reich übergehen. § 2 Bezüglich der in § 1 unter 1, 3 und 4 erwähnten Vereinbarungen bleibt die Genehmigung des Landtages vorbehalten.

Der Geburtstagsstisch des Kaisers war auch in diesem Jahre ein überaus reicher und festlich geschmückter. Im Empfangszimmer der Kaiserin waren die Geschenke aufgebaut, welche die königliche Familie dem Kaiser verehrt hat. Majoliken, Vasen, Lampen u. s. w., dazwischen Blumenstöcke und prächtige Bouquets. Einen bezaubernden Anblick bot das blaue Vortragszimmer des Kaisers, wohin das Auge sah, erblickte es Blumen, Kamellen und Veilchen, Spazanthen und Edelweiss, Rosen und Azaleen wetteiferten in wundervoller Pracht. Die Damen des Hofes hatten sich durch Bouquets empfohlen, der Hamburger Patriot, der im vergangenen Jahre einen prachtvollen Aufbau von Veilchen gesandt überreichte, wie die National-Zeitung berichtet, diesmal eine höchst geschmackvolle Blumen-Etagère. Ganze Stöße von Briefen und Telegrammen waren eingelaufen und brachten dem Kaiser frohe Grüße und herliche Wünsche.

zende Licht des Mondes beleuchtete ihr blaßes Antlitz, lange betrachtete er sie düster, dann nahm er die leichte Gestalt in seine Arme und trug sie in ihr Zimmer, wo er sie sanft auf ein Ruhebett legte und Wiederbelebungsversuche anstellte, als Alles vergeblich war, klingelte er einer Dienerin und begab sich dann selbst rasch nach einem Arzte.

V Die glänzenden Logen der großen Oper zu Paris strahlten in dem goldenen Luxus der eleganten Welt. Meyerbeer's Robert le diable wurde gegeben, und Alles, was sich nur irgend für eine Kunst-notabilität hielt, strömte hin um die gefeierte Sonntags, welche an diesem Abend singen sollte, zu hören. In einer der vordersten Logen saßen William del Mort und Jeannette, William war sehr reich und um dem einfach erzogenen Kinde, das nur wenig von der großen Welt gesehen, jedoch ein weiches empfindliches Herz für alles Schöne und Hehre besaß, einen wahrhaft großartigen Genuß zu gewähren hatte er sie mit allem Luxus versehen welcher nothwendig war, um in den Reihen der privilegierten Stände ebenbürtig zu erscheinen und war sogar so glücklich gewesen eine Vorderloge zu erhalten.

Jeannette bewegte sich in dem ungewohnten Glanz und Reichtum mit einer Natürlichkeit und Grazie als ob es ihr eigentliches Element von jeher gewesen. Die rosige jugendliche Schönheit, der kindliche Zauber, welcher ihre leichte Gestalt umfloß

— Aus der Reihe der Ehrenbezeugungen, welche aus Veranlassung des Geburtstags des Kaisers stattgefunden haben, verdient die Ernennung des Fürsten Bismarck zum General der Kavallerie und die Verleihung des Großkreuzes des Rothten Adlerordens mit Eichenlaub an den Vize-Präsidenten des Staats-Ministeriums Finanzminister Camphausen besonderer Erwähnung.

— Der älteste Sohn unseres Kronprinzen, Prinz Friedrich Wilhelm, ist am Geburtstage des Kaisers zum Premier-Lieutenant ernannt worden.

— Der Besitz des Stroussberg'schen Palais in der Wilhelmstraße muß dem Herrn Rechtsanwalt Holtzmann nach dem „B. Z.“ schließlich doch ein wenig zu kostspielig erschienen sein, denn er hat von der Ueberfiedelung nach demselben Abstand genommen und am Dienstag die aus dem Zuschlagsbescheide an das genannte Palais erworbenen Rechte an die Herzöge von Meß und Ratibor abgetreten.

— Der auf den 4. September d. J. anberaumte Verkauf der Dr. Stroussberg'schen Besitzungen ist derart ins Auge gefaßt, daß die Herrschaft Eissa, bestehend aus den Vorwerken Antonshof, Egerau mit Marienhof, Strielwitz, Zaborowo und Heinrichshof nebst Forst u. A. am Vormittag und die Nebengüter am Nachmittag des genannten Tages zur Versteigerung gelangen. Die Besitzung ist vor mehreren Jahren in die Hände des Dr. Stroussberg übergegangen, und hat derselbe 780,000 Thlr. — wie man sagt in Aktien — gezahlt. Ob dieser Preis in der Substation erreicht werden wird, ist mehr als zweifelhaft, jedoch ist zu bemerken, daß während des Besitzes der Güter durch Dr. Stroussberg und unter der jetzigen Administration dieselben im besten Zustande erhalten worden sind. Die Herrschaft Eissa hat eine Ausdehnung von circa 1 Meile, besitzt das beste Land, bedeutende Wiesen, auch ist der vom Vorbesitzer niedergeschlagene schöne Forst zum Theil wieder in Kultur gebracht worden.

— Die Einzelheiten der letzten Volkszählung sind nach dem „B. Z.“ jetzt zusammengestellt worden. Die Gesamtbevölkerung der preussischen Monarchie ist danach seit 1871 von rund 24,600,000 auf 25,700,000 Einwohner gestiegen, mithin um 1,100,000 oder 4 Prozent. Die Zunahme der Bevölkerung tritt am stärksten in der Stadt Berlin hervor, wo sie 17 Prozent betrug, darauf folgt der Regierungsbezirk Arnberg mit über 13 Prozent, die Regierungsbezirke Potsdam und Düsseldorf mit 10 Prozent und der Regierungsbezirk Wiesbaden mit über 7 Prozent. Zunächst kommen dann die Landdrostei Hannover und der Regierungsbezirk Köln.

— Die Kommission zur Vorberathung des Gesetzes, betreffend die Vermögensverwaltung in den katholischen Diözesen hat das Gesetz zu Ende berathen. Sammtliche von den Abgeordneten Dr. Brühl und Petri gestellten Amendements wurden abgelehnt und das Gesetz mit der einzigen Aenderung angenommen, daß Hauskollekten nicht der Genehmigung des Staates bedürfen.

— Aus Anlaß der Vorlegung der Städte-Ordnung hat der Vorstand des brandenburgischen Stadttages einen außerordentlichen Stadttag auf Mittwoch den 19. April in das Provinzial-Ständehaus nach Berlin einberufen. Es soll in dieser Versammlung über den Städteordnungs-Entwurf und über die einschlägigen Bestimmungen des Gesetzentwurfes, betreffend die Zuständigkeit der Verwaltungs- und Verwaltungsgerichts-Behörden berathen werden.

— In Düsseldorf hat vor einigen Tagen eine größere Versammlung von Lehrern, Pfarrern und „Schulfreunden“ aus den verschiedensten Gegenden Rheinlands stattgefunden, und beschlossen, mit aller Energie für die konfessionelle Volksschule einzutreten, indem sie sich zugleich gegen den Vorwurf des Mangels nationaler Gesinnung verwahrte.

— Durch ein sonderbares Mandat trachten nach der „Neuen freien Presse“ die bayerischen „Patrioten“

sich die Gunst des Königs Ludwig zu erwerben. Sie wollen nämlich eine fünfprozentige Erhöhung der Civilliste herbeiführen und zu diesem Zwecke beantragen, daß von dem für die Civilliste normirten Betrage der süddeutschen Gulden à 1 Mark 80 Pfennige berechnet werde. Und mit diesem Wechselgeschäfte meinen sie den ideal gestimmten Monarchen für sich einzunehmen! Die biedereren Leute müssen in der That um Aktionsmittel sehr verlegen sein. Es klingt daher wenigstens nicht ungläubhaft, wenn man berichtet, daß sie die Eisenbahnfrage zur Deckung ihres Rückzuges benutzen und sein sachte in das Geleise des Ministeriums Pfrelichner einlenken wollen. Das Letztere aber wird gut thun, sich vor derlei Freunden sorgfältig in Acht zu nehmen, denn es steckt eine ungeheure Verschiebung in dieser oppositionellen Annäherung, welche nichts Anderes bezweckt, als einen Keil zwischen Berlin und München einzurammen.

— Im Schooße des deutschen Episkopats stehen in den nächsten Tagen zwei Avancements bevor. Der Erzbischof von Köln soll am 3. April zum Kardinal erhoben und der neu ernannte Bischof von Passau, Domkapitular Weckert, von dem König Ludwig am 27. März in Eid genommen werden.

— In Belgrad beginnt, wie man der „Pol. Corr.“ von dort schreibt, die kriegslustige Stimmung allmählig einer kühleren und objectiveren Auffassung der Situation zu weichen. Dieser Umschwung wäre, derselben Quelle zufolge, ebenso dem energischen Auftreten der Großmächte, als auch dem Umstände zu danken, daß deren Beschwichtigungspolitik in dem ehemaligen Minister-Präsidenten Marinovich einen berechneten Anwalt gefunden hat. Endlich habe auch die Erkenntniß, daß die Insurrection ihrem Ende entgegengehe, dazu beigetragen, die Gemüther abzukühlen. In Bosnien, bemerkt der betreffende Correspondent, hat die Insurrection nie rechte Kraft und Bedeutung gewonnen, und in der Herzegowina sollen die meisten Insurgentenführer für die klingenden Argumente der außerordentlichen Pforten-Commissäre großes Verständnis an den Tag legen und einem Compromisse gar nicht mehr abhold sein. — Um den Rückzug der Regierung aus der kriegslustigen Stimmung zu markiren, habe man eine alte Idee wieder aufgewärmt, man wollte nämlich Rusfic nach Konstantinopel entsenden, um von der Pforte die Provinz Bosnien als Lehen gegen einen jährlichen Tribut von 50,000 bis 60,000 Dukaten zu verlangen. Auf den Rath der in Belgrad residirenden fremden Vertreter, insbesondere aber auf Wunsch des Generals Ignatieff, sei jedoch auch diese unnöthige Komödie unterblieben. Man wird somit in Belgrad wohl ohne Sang und Klang abruken müssen.

Paris, 24 März. Der Minister des Innern, Ricard, empfing heute die Maires von Paris und sagte bei dieser Gelegenheit: Wir wollen den republikanischen Staats-Einrichtungen den Sieg verschaffen, aber es heiße den Präsidenten, das Land und uns selbst verrathen, wenn wir uns nicht bestreben, dieser Sieg durch weise und eminent conservative Maßregeln zu erringen.

London, 23 März. Das Unterhaus hat die Bill, betreffend die Annahme des Titels als Kaiserin von Indien Seitens der Königin, nach lebhafter Debatte mit 209 gegen 184 Stimmen angenommen. Gegen die Angriffe Gladstone's und anderer Mitglieder wurde die Bill von Disraeli verteidigt, indem Letzterer betonte, in der Annahme des Titels „Kaiserin von Indien“ gerade in dem Zeitpunkte, wo die russische Grenze nahe an die britischen Besitzungen in Indien vorgedrückt sei, würden die indischen Unterthanen der Königin eine feierliche Erklärung Englands erblicken, die Integrität des indischen Kaiserreichs aufrecht zu erhalten.

— Der Arnim-Prozeß wird nunmehr auch in das englische Parlament hineingetragen werden. Bekanntlich hatte Fürst Bismarck in seinem Berichte an den Kaiser eines englischen Protestes gegen die im Jahre 1873 einmal ins Auge gefaßte Ernennung des Grafen Arnim zum Gesandten in London Erwähnung gethan.

jeglichen Sinn für sie verloren, doch in ihrem Herzen wogte und stürmte es, ein wunderliches Chaos, dem kein klarer Gedanke sich entringen konnte. Es tönte fort im Ohr und Herzen bald jub wie Himmelsklänge, bald wild wie Sturmgeheul, und dazwischen klangen Williams Worte: „Nur eine solche Sängerin kann Herzen im Sturm erobern.“

Ob der Vorhang sich wieder hob wurde die Thür einer Seitenloge geräuschvoll geöffnet, und herein trat — Graf Seestern. Er reichte einem dicken älteren Herrn mit aufgedunsenem Kupfergesicht etwas verlegen die Hand und flüsterte ihm einige Worte ins Ohr.

„Very well, Sir,“ erwiderte der Dicke phlegmatisch, es sind ja noch einige Stunden bis zum Ablauf der Frist, und dann — na goddam, Sir, bis dahin wollen wir uns amüsiren. Setzen Sie sich neben mich, die Sonntag singt brav, ist nicht übel, doch goddam, was ist sie gegen das kleine Profil dort in der Vorderloge eine Strohpuppe, weiter nichts, ah, Sir, die möchte ich singen hören sieht aus wie lauter Melodie — 50,000 Pfund, wäre sie mein Eigenthum, ich wollte Furore mit ihr machen.“

Von welchem Profil sprechen Sie denn, Lord Hanbury? fragte Seestern, aufmerksam umherblickend. „Goddam, dort sitzt der Kleine!“ rief der Brit laut, mit frecher Gleichgültigkeit auf Jeannette deutend, „können Sie mir diese verschaffen,“ setzte er leiser hinzu, „dann sind wir quitt.“ (Fort f.)

mußten nothwendig die Blicke der Männerwelt auf sich ziehen, und bald waren Hundert Gläser mit Bewunderung und kecker Unverschämtheit auf sie gerichtet.

Endlich rauschte der Vorhang empor und die Oper begann.

Welches unbekannte Zauberland eröffnete sich vor Jeannettes Blicken. Sie war noch niemals in einer Oper gewesen, und wie berauscht wirkte die Musik auf ihre Sinne — ihre Seele schwamm in einem Meere von ahnender Sehnsucht und Seeligkeit.

Sie sang die gefeierte Henriette und wie die zauberischen Töne gleich kostbaren Perlen ihrer Kehle entstiegen, war es Jeannetten, als zöge sie es hinüber in eine ferne Feenwelt als woge und brause in ihrem Busen, in dem glühenden Kopschen Harfenklang und Engelsmelodien, — sie neigte sich, selig lauschend über die Brustung der Loge — da war es ihr plötzlich, als tausche sie mit der Sängerin Gestalt und Stimme, als stehe sie dort auf der lichtumstrahlten Bühne, und der tausendstimmige Jubel, die düftenden Kränze fieseln ihr als Tribut der Menge zu Füßen. Es war ein Augenblick der süßesten Täuschung — der Vorhang fiel — sie war wieder in der Wirklichkeit.

„Sie steht einzig da, die Sonntag,“ bemerkte William, sich lachend zu Jeannetten neigend, wie sie berauscht und entzückt ich habe nie etwas Aehnliches gehört, nur eine solche Sängerin kann Herzen im Sturm erobern.“

Jeannette blickte ihn an, als hätten seine Worte

In Folge dessen hatte jüngst Carl Granville, der um jene Zeit das Portefeuille des Auswärtigen inne gehabt, für seine Person solchen Widerspruch in Abrede gestellt. Dennoch hat das Unterhaus-Mitglied Sullivan der Regierung die Interpellation darüber angekündigt ob der erwähnte Protest bezüglich der Person des Grafen Arnim von der englischen Regierung aus-

gegangen sei. Die Beantwortung wird in den nächsten Tagen erwartet.
— Von der kroatisch-bosnischen Grenze wird der Ppl Corr geschrieben der außerordentliche Pforten Commissär Haidar Efendi habe die Bitte der auf österreichischem Gebiet weilenden flüchtigen Bosnier, bewaffnet in ihre Heimat zurückkehren zu dürfen, abgelehnt, dagegen jedoch versprochen, die kleinen Ort-

schaften, selbst Dörfer provisorisch mit kleinen, aus regulärem Militär bestehenden Garnisonen besetzen zu wollen, um die heimkehrenden Christen gegen etwaige Ausschreitungen der mohamedanischen Bevölkerung zu schützen. Die bosnischen Flüchtlinge erklärten sich durch den Bescheid Haidar Efendis nicht beruhigt und somit auch nicht befriedigt.



Bekanntmachung.
Das in der Gemeinde Feldmark Kat-
tenhorst an der Zielenziger Straße be-
legene sogenannte Kugland, von circa
6 1/2 Morgen gleich 1 Hektar 65 Ar
45 QMeter, soll anderweitig auf sechs
oder zwölf Jahre, von Michaelis 1876 bis
dahin 1882 oder 1888, öffentlich meistbie-
tend verpachtet werden, und steht dazu
Termin am
Freitag den 31. März cr.,
Vormittags 11 Uhr,
an Ort und Stelle an
Landsberg a W., den 24. März 1876.
Der Magistrat

Bekanntmachung.
Der Rentier Herr Ferdinand
Wollenberg ist zum Vorsteher des
XI Bezirks gewählt, bestätigt und in sein
Amt eingeführt worden.
Landsberg a W., den 23. März 1876.
Der Magistrat

Bekanntmachung.
(Konkurs-Ordnung § 182, Instr § 31)
Nachdem in dem Konkurs über das
Vermögen des Kaufmanns Louis Kres-
lawsky hier der Gemeinsschuldner die
Schlichtung eines Affkords beantragt hat,
so ist zur Erörterung über die Stim-
berechtigung der Konkursgläubiger
der deren Forderungen in Ansehung der
Richtigkeit bisher streitig geblieben sind
ein Termin auf
Mittwoch den 12. April cr.,
Vormittags 11 Uhr,
vor dem unterzeichneten Kommissar im
Terminzimmer No 5 unten, an Gerichts-
stelle anberaunt worden.
Die Theilnehmenden, welche die erwäh-
nten Forderungen angemeldet oder bestrit-
ten haben, werden hiervon in Kenntniß
gesetzt.
Landsberg a W., den 21. März 1876.
Könlgl. Kreis-Gericht.
Der Kommissar des Konkurses
gez **Todd.**

General = Auction.
Morgen
Mittwoch den 29. März cr.,
von
Vormittags 9 Uhr an,
sollen im hiesigen gerichtlichen Auktions-
Lokale
1 goldene Damen Uhr, 1 dergl.
Kette, 1 dergl. Broche, 1 Paar
dergl. Ohrringe Möbel, seidene
und wollene Kleider verschiedene
Unterwäsche, Handtücher, Tisch-
tücher, Servietten, Damen-Bein-
kleider 40 diverse Putzstücke,
1 Masse nebst Pelztragen, Bett-
bezüge, 1 Partie Betten, Kü-
chengeräthe, 1 Flache Cham-
pagner, ca. 2 Gr Papier (Ma-
kulatur) und noch viele andere
Gegenstände
öffentlich meistbietend gegen gleich baare
Bezahlung in kassenmäßiger Münze ver-
kauft werden.
Landsberg a W., den 28. März 1876.
Meyer,
gerichtl. Auktions-Commisarius.

Haus-Verkauf.
Das an der hiesigen Nicht- und
Gousenstraßen-Ecke belegene, frühere
Mach'sche Wohnhaus, in welchem seit
länger denn 20 Jahren eine bedeutende
Schlosserei und Eisenwaaren-Geschäft be-
trieben ist, bin ich vom jetzigen Besitzer
beauftragt, öffentlich meistbietend zu ver-
kaufen, und habe zu diesem Behuf einen
Termin auf
Montag den 3. April d. J.,
Vormittags 11 Uhr,
in meiner Wohnung, Friedeberger Straße
No 1, angesetzt, in welchem die nur
günstig gestellten Bedingungen bekannt
gemacht werden.
Hesse,
Friedeberger Straße 1
Ein Handwagen wird umzugs halber
verkauft
Nichtstraße 20

**Preß-Kohlen,**
bestes Senftenberger Fabrikat,
sind wieder vorrätbig bei
Naumann Pick's Eidam.
(W. Liebert.)

Auction.
Am
Dienstag den 4. und
Mittwoch den 5. April d. J.,
von Vormittags 9 und
Nachmittags 2 Uhr an,
soll in dem
früher Mack'schen Laden
in der Nichtstraße hierselbst
der Rest des vorhandenen Eisenwaaren-
Lagers bestehend in Ketten Vorlege und
Stubenschloßern, Hobeln und Hobeleisen,
Mühlensägen und Sägeblättern, Sarg-
beschlagen, Fenster- und Thürbeschlagen,
eiserne Bettstellen, Kohlenplättchen,
Hammer, Zangen, Feilen, Fensterkzeuge und
verschiedenen anderen Gegenständen öffent-
lich meistbietend versteigert werden.
Hesse,
Friedeberger Straße 1.

Einladung
zum Abonnement
auf die
Cüstriner Zeitung,
Abonnementspreis 1 Mark pro Quartal.
Insertionspreis 10 Pf pro Zeile. Libe-
rale Tendenz — Gediegene Leitartikel —
Spannende Erzählungen bewährter Schrift-
steller — Beste Verbreitung für
Inserate.

Expedition der Cüstriner
Zeitung.
Die Eisengießerei
von
Bernh. Stoewer, Stettin,
Commandite in
Landsberg a. W.,
Markt 4,
liefert
Grabkreuze,
Gitter aller Art,
Gedenktafeln u.
in bester Ausführung zu den solidesten
Preisen.
Seine Bäckerei, Cüstrinerstraße 11,
ist sofort zu verpachten und kann zum 1.
April d. J. schon übergeben werden.
L. Heissig,
Landsberg a W.

Am 1. April d. J.
werde ich mich hierselbst
als pract. Arzt nieder-
lassen und Nichtstr. 66
(früher Bahr's Gast-
hof z. goldenen Stern)
1 Tr. wohnen.
Dr. Hermann Nehse,
Arzt, Wund- und
Geburtshelfer.

Den geehrten Einwohnern Landsbergs
und der Umgegend empfehle zu den bevor-
stehenden Einsegnungen, sowie anderen
Festlichkeiten, mein geschmackvoll und preis-
werth assortirtes Lager in
Gold =, Silber = und
Alfenide = Waaren.
Gustav Schröder,
Juwelier und Goldarbeiter,
48 Nichtstraße 48

Zur Einsegnung
empfehle
schwarze, graue und blaue
Hüte,
sowie
feine schwarze und blaue
Truch-Mützen
zu billigen Preisen.
W. Hellmund,
3. Poststraße 3.

Meinen werthen Kunden hiermit die
ergebene Anzeige, daß ich mit meinem
Schuh- u. Stiefel-
Lager für Damen
von Donnerstag den 30. März früh bis
Sonnabend den 1. April Abends in Lands-
berg a W. sein werde.
Die Preise sind auf das Billigste ge-
stellt, und lade zum Kaufen ganz erge-
benst ein.
Verkaufs-Lokal: Gasthof zum golde-
nen Lamm, im Laden.
Julius Stelter,
aus Driesen.
Frische Sendung von
Apfelsinen
erwarte heute
Julius Wolff.

Niesenspörgel,
Esparcette,
alle Sorten Gräser, Futterunkeln, Weiz-
klee u. s. w. offerirt
C. A. Grasemann,
Samenhandlung in Magdeburg.

Frische
Map = Kuchen
aus der früher
Treitel'schen Delmühle
offerirt
Hugo Grodeck.
Ein brauner Wallach
steht zum Verkauf bei
Carl Boas,
Uferstraße 2.

Für Gartenbesitzer!
Obstbäume in bezeichneten Sorten,
hoch- und halbstämmige Rosen, Trauer-
Eichen, Lindendäume, Kugel-Akazien, im-
mergrüne Gehölze und Epheu aus der
Damfeler Gärtnerei
werden
Donnerstag den 30. März cr.
auf dem Wochenmarkte in Landsberg
a W. verkauft. Die Preise sind fest und
an den Gehölzen bezeichnet.

Dem geehrten Publikum hiermit die
ergebene Anzeige, daß ich die Con-
cession als
Miethsfran
von dem Magistrat hierselbst vom 1. April
d. J. ab erhalten habe, und bitte ich
ergebnist bei Bedarf an Dienstmädchen zu
sich an mich gütigst wenden zu wollen.
Ernestine Hirte,
Schloß- und Mauerstraßen-Ecke 39.

Landsberger
Actien- Theater.
Dienstag den 24. März cr.
Zum dritten Male
Der Beilchenfresser.
Luftspiel in 4 Akten von G. von Moser.
Duzend = Billets sind nur
noch zu dieser Vorstellung
gültig.

Mittwoch den 29. März cr.
Zum Benefiz für Herrn
Semmy Herzmann:
Auf vielfaches Verlangen
Der Lieutenant, nicht
der Oberst.
Luftspiel in 3 Akten von E. von Saville.
Zu Anfang
Neu! Zum 1. Male: Neu!
Der Strife der
Schmiede.

Dramatische Scene von Mautner, darge-
stellt von Herrn Herzmann.
Dann
Wenn Frauen weinen.
Luftspiel in 1 Akt, nach dem Franz von
Winterfeld
von Stein Direktor Brüning.

Preise der Plätze:
Proscenium- und Orchester-Logen
15 Sgr 1 Parquet, Balkon u. 1 Rang
10 Sgr 2 Parquet 7 1/2 Sgr Parterre
5 Sgr
Billet-Verkaufsstellen in der Stadt sind
die früheren, nämlich für 1. Parquet
und 1 Rang rechts (Herr Kaufmann
Fiepmannsohn, am Markt), 1 Par-
quet und 1 Rang links (Herr Kauf-
mann Pottliger, Nichtstraße), 2 Par-
quet (Herr Carl Bergmann, Cigarren-
Handlung.)
Billets für Proscenium- und Or-
chester-Logen, sowie Balkon sind in den
Platz No 11, eine Treppe zu haben.
Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr.
Heinrich Brüning, Director.

Donnerstag den 30. März 1876.
Vorletztes Auftreten des
Director Brüning:
Griseidis. Schauspiel in 5 Akten von
Friedrich Schall (Benefiz für Frl. Hed-
Lehmann)
Freitag den 31. März cr.
Abschieds-Vorstellung.
Letztes Auftreten des Director
Brüning:
Egmont Trauerspiel in 5 Akten von
Goethe Musik von Beethoven.

Orts-Berein
der Maschinenbauer und
Metall- Arbeiter.
Öffentliche Versammlung
morgen Mittwoch d. 29. März,
Abends 8 Uhr,
im Saale des Herrn Kerst.
Vortrag des Wanderlehrers Herrn J.
Keller über „Gewert-Bereine“.
Zutritt ist Jedem unentgeltlich gestattet.
Um zahlreichen Besuch bittet
Der Vorstand.

Die Samenhandlung von Klar & Thiele, Berlin N., Linienstraße No. 130,

empfiehlt ihr Lager land- und forstwirtschaftlicher Samereien, als: Klee-, Gras-,
Feld-, Blumen- und Gemüse-Samen,
April = Weizen, sächsischen Sommer = Stauden = Roggen,
Probsteier Gerste und Hafer
(direkt bezogen); ferner: sämtliche Baum = Schularthel: Allee = Bäume, Obst = Bäume,
Forst- und Heckenpflanzen etc.
Außerdem empfehlen den Herren Landwirthen

**Rognskaug's natürlichen Fischdünger aus
Norwegen.**

**Alleiniger Verkauf für die Provinz
Brandenburg.**

Derselbe ist seines vorzüglichen Gehaltes und billigen Preises wegen das
beste Düngemittel.

Garantirter Gehalt: 7—8 % Stickstoff, 14—15 % Phosphorsäure.

Wir offeriren denselben bei Abnahme von

1000 Kilo in Säcken à 100 Kilo incl. Sack 24 Rmk. — Pf.

10,000 " " " " " " " 23 " — "

25,000 " " " " " " " 22 " 50 "

50,000 " " " " " " " 22 " — "

100,000 " " " " " " " 21 " — "

Die Preise verstehen sich per comptant loco Hamburg, und geht der Guano

auf Gefahr des Käufers.

Probe-Säcke à 100 Kilo stehen gegen Nachnahme von 24 Mark 50 Pf. zur

Verfügung.

Gutachten

des Herrn Dr. Theobald Werner, Director des analytisch-chemischen Laboratoriums
und des polytechnischen Instituts zu Breslau.

Der mir zur chemischen Prüfung übergebene Fischdünger zeigt einen sehr
hohen Gehalt an Stickstoff und Phosphorsäure, seine feine physikalische Beschaffen-
heit, die Abwesenheit obnormaler Stoffe berechtigen mich, diesen Fischguano als einen
reinen unverfälschten, sehr wirksamen Dünger zu bezeichnen, welcher in sei-
ner Wirkung auf die Pflanzen schon im ersten Jahre
bedeutend stärker als Stalldünger, im Ganzen dem ge-
dämpften Knochenmehl ähnlich ist, wegen seines höheren
Gehalts an Nährstoffen aber noch bedeutend stärker als
dieses wirkt.

Hervorzuheben ist noch, daß dieser Dünger fast vollständig ent-
fettet ist und seine Wirkung sich auf 2 bis 3 Jahre vertheilt. Ich kann daher die
Anwendung dieses Fischdüngers in allen den Fällen mit volstem Recht bestens em-
pfehlen, wo weniger eine schnelle, als vielmehr eine nachhaltige kräftige Wirkung auf
die Pflanzen erforderlich ist. Vor dem Peru-Guano hat er neben billigerem Preis
den Vorzug, daß er vollständig frei von allen ätzend wirkenden ammoniakalischen
Verbindungen ist.

Breslau, im December 1875.

Dr. Theobald Werner.

Bekanntmachung.

Am

Montag den 10. April cr.,
Vormittags 10 Uhr,

werden im

Küsel'schen Gasthose

hier selbst aus dem diesjährigen Einschlage

der

Oberförsterei Regenthin

aus Jagden 1, 3, 11, 27, 31, 67, 85, 90, 95,
150, 158 und 172, sowie aus der Totalität
der Beläufe Buchberg, Deutschebruch,
Regenthin, Nehmschbusch, Pächnerie
und Langenfuhr:

ca. 2000 Raum-Meter Eichen-Scheit,
gesund, von resp. 95, 100 und
110 Centimeter Scheitlänge,
ca. 1350 Raum-Meter Eichen-
Scheit-Anbruch, ca. 30 Raum-
Meter Buchen-Felgenholz, von
126 Centimeter Scheitlänge,
ca. 1400 Raum-Meter Buchen-
Scheit, gesund, ca. 350 Raum-
Meter Buchen-Scheit-Anbruch,
ca. 85 Raum-Meter Birken-Scheit,
ca. 10 Raum-Meter Erlen-
Scheit, ca. 1550 Raum-Meter
Kiefern-Scheit, ca. 400 Raum-
Meter Kiefern-Bauchholz

öffentlich meistbietend verkauft, wozu

Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Regenthin, den 20. März 1876.

**Der Königl. Oberförster
Ritz.**

Steinkohlen.

Gewaschene Ruß-Schmiedekohlen in
Bowren von 210 Centnern offerirt mit
126 Mark Netto Kaffe ab Grube

Ernst Nowka

in Frankfurt a. D.

Pensionaire

finden liebevolle Aufnahme bei. Näheres
Franz Boelcke,
Bollwerk No. 3.

Holz-Verkauf.

Im Monat April d. J. sind für die

**Königliche Oberförsterei
Rosenthal**

die folgenden Holzversteigerungen

anberaumt:

1) zu **Schwerin a. W.**
im Gastzimmer des

Herrn Jordan:

der 10. April, früh 10 Uhr,
für die Forst-Schutzbezirke Rosen-
thal, Kollitten, Poppe, Blesen,
Althöfen und Neutrug;

2) zu **Trebisch**

im

Krüge:
der 12. April, früh 10 Uhr,

für die Forst-Schutzbezirke Neu-
krug und Trebisch.

Die Verzeichnisse der zu versteigernden
Hölzer liegen 8 Tage zuvor hier und bei
den betreffenden Förstern aus.

Schwerin a. W., den 24. März 1876.

**Der Oberförster
Deutschländer.**

Schöne feine couleurte
Alpaccas,
à Elle 6 Sgr.,
empfehl

A. S. Simonsohn,

Nichtstraße 19. eine Tr.

Wessina = Apfelsinen

und

Citronen,

prima Früchte, wöchentlich frische Zusen-
dungen, empfiehlt in Kisten und ausge-
gählt billigt **Gustav Heine.**

Wir erlauben uns den Empfang der
Messwaaren hiermit anzuzeigen, und ist
daher unser Lager mit allen Neuheiten der
bevorstehenden Saison ausgestattet, na-
mentlich bietet das

Kleiderstoff-Lager

eine überraschend große Auswahl zu sehr
billigen Preisen.

Gleichzeitig machen wir hiermit die
Anzeige, daß wir neben unserm Manu-
factur- und Reinen-Geschäft nun auch
noch ein vollständig assortirtes

Tuch- u. Buckskin-Lager

von in- und ausländischen Stoffen uns
zugelegt haben.

Da nur gute Waare und solide
Preise unser Grundsatz ist, so wer-
den wir auch mit diesem neuen Artikel
Jedermann vollständig befriedigen.

Gebrüder Messerschmidt,

66. Nichtstraße 66.

Bekanntmachung.

Die im

II. und III. Quartal cr.

für die

hiesige Oberförsterei

abzuhaltenden

**Holzverkaufs-
Termine**

sind auf

Mittwoch den 12. April,

" " 14. Juni,

" " 16. August

im

Rosbach'schen Krüge

in

Zanzhausen;

und auf

Mittwoch den 17. Mai,

" " 12. Juli,

" " 13. Septbr.

im

Gabriel'schen Hôtel

in

Friedeberg N.-M.,

jedesmal von

Vormittags 9 Uhr ab

anberaumt.

Forstb. Wilkenow, den 24. März 1876.

**Der Oberförster
Platzer.**

Eine große Partie

Ruthen-Besen

habe verkäuflich, und gebe solche pro Stück
für 12 Pfennige ab.

Siegfried Basch,

Wall No. 10.

Für Tischler.

Gute trockene 1/4 und 1/2" Kiefern-
Stammblätter sind billig abzugeben auf
der Dampfschneidmühle von

Carl Boas,

Uferstraße 2.

Bekanntmachung.

Es sollen im

Gasthause

zu

Hohenwalde

aus dem

Forstrevier Hohenwalde

a) am 21. April d. J.:

Belauf Birklake, Jagden 217:
einige Birken-Nagenden, einige
Raum-Meter Birken- und Erlen-
Klafter-Nagholz II. und circa
1200 Raum-Meter Birken-Erlen-
und Kiefern-Brennholz aller
Sortimente, sowie Brennholz
vom Einschlage in der Totalität
des Reviers;

b) am 16. Juni d. J.:

einige 100 Raum-Meter Brennholz
aus der Totalität des Reviers
im Wege der Liquidation öffentlich an den
Meistbietenden gegen gleich baare Be-
zahlung verkauft werden, wozu Kauflustige
an den gedachten Tagen

Vormittags um 10 Uhr

hiermit eingeladen werden.

Hohenwalde, den 23. März 1876.

**Der Oberförster.
gez. Pauli.**

Vappel-Stämme

kauf

Siegfried Basch,

Wall 10.

Eine bedeutende Anzahl
Schulbücher für die höhern
Klassen des Gymnasiums stehen zum Ver-
kauf beim
Lehrer Sommer in Grolow.

Produkten-Berichte

vom 25. März.

Berlin. Weizen 183—223 Mk. Roggen
150—165 Mk. Gerste 138—180 Mk.
Hafer 145—185 Mk. Erbsen 172—210 Mk.
Rübsl 60,4 Mk. Leinöl 58 Mk. Spiritus
43,4 Mk.

Stettin. Weizen 201,50 Mk. Roggen
147,00 Mk. Rübsl 60,50 Mk. Spiritus
42,80 Mk.

Berlin, 25. März. Heu, Str. 3,25—
4,50 Mk. Stroh, Schod 49,50—51 Mk.

(Hierzu eine Beilage.)

Rudolf Schneider

Die Vormundschafts-Ordnung vom 5. Juli 1875.

Vortrag des Kreisgerichts-Rath Zeigermann, gehalten im Vereins-Verband am 17 März.

(Fortsetzung.)

Das Wort „Selbstverwaltung“, ein politisches Schlagwort der Gegenwart, ist die Nachbildung des englischen Ausdrucks „selfgovernment“ und hat sich aus dem englischen Verwaltungsrechte, hauptsächlich durch die ausgezeichneten Schriften Gneiss' über das englische Verwaltungsrecht bei uns eingebürgert.

Gneiss nennt das System der Selbstverwaltung „den Zwischenbau zwischen Staat und Gesellschaft“ und definiert den Begriff (Selbstgovernment, Communal-Verfassung, 3. Auflage S. 882) als „eine innere Landesverwaltung der Kreise und Ortsgemeinden nach den Gesetzen des Landes durch persönliche Ehrenämter, unter Aufbringung der Kosten durch kommunale Grundsteuern“.

Nach der Auffassung Gneiss' bildet nicht die Staatsverwaltung, sondern die Minister-Verwaltung, d. h. die Verwaltung durch besoldete Berufspersonen, den Gegenatz zur Selbstverwaltung. Er führt in seiner Schrift „Der Rechtsstaat“ (Berlin 1872 S. 161) aus, daß die Wiedereinführung oder weitere Ausbildung des Ehrenamtes, „der archimedische Punkt des Rechtsstaats“ sei.

Diese Auffassung des Begriffs der Selbstverwaltung ist schnell die herrschende geworden, ja man ist sogar in neuester Zeit so weit gegangen, die Selbstverwaltung geradezu mit der Verwaltung durch Ehrenämter zu identifizieren.

Ich übergehe die socialistische Rechtfertigung des Begriffes der Selbstverwaltung, die Rödel (das sociale Verwaltungsrecht 1872, S. 43 ff.) versucht, ebenso die Ausführungen von H. Schulze (Preuss. Staatsrecht S. 3), von Westerkamp (die Reichsverfassung S. 232), von Tellkamp (die Selbstverwaltung, Berlin 1872, S. 15 ff. S. 32 ff.) und bemerke nur noch, daß, nachdem Stein (Verwaltungslehre 2. Aufl. I. Abth. 2, Stuttgart 1869) und Ernst Meier (v. Holtendorff's Encyclopädie I 2. Aufl., S. 853) das richtigere Verständnis angebahnt hatten, es band in seinem Staatsrecht des deutschen Reiches (Tübingen 1876 Bd. I S. 95 ff.) das Richtige mir allein getroffen zu haben scheint.

Nach Laband's Ansicht ist Selbstverwaltung der Gegensatz von Verwaltung. Er sagt man von einer politischen Körperschaft daß sie sich selbst verwaltet, so setzt dies begrifflich immer eine höhere Macht voraus, von welcher auch verwaltet werden könnte.

Selbstverwaltung findet hiernach überall da statt, wo eine obere Gewalt die ihr zustehenden hoheitsrechtlichen Befugnisse nicht unmittelbar, mittels eines eigen-

nen, ihr zur ausschließlichen Disposition stehenden Apparates durchführt, sondern sich vielmehr darauf beschränkt die Normen für die Handhabung dieser hoheitsrechtlichen Befugnisse zu geben und dieselbe zu beaufsichtigen, während die Durchführung einer untergeordneten politischen Körperschaft überlassen ist.

Ob diese Verwaltung durch besoldete Berufsbeamte oder durch unbefoldete Inhaber von Ehrenämtern besorgt wird, ist für den Begriff der Selbstverwaltung gleichgültig.

Dies zeigt beispielsweise die communale Verwaltung. Sie bleibt Selbstverwaltung, auch wenn sie durch besoldete, auf Zeit oder lebenslänglich angestellte Beamte geführt wird.

Unter Selbstverwaltung verstehen wir daher diejenige Verwaltung, welche nicht durch Behörden und Beamte des Staats, also nicht durch den Staat selbst, sondern durch ihm zwar untergeordnete, aber innerhalb ihres Wirkungskreises selbstständige Corporationen oder Einzelpersonen versehen wird.

Im Allgemeinen hat es die Selbstverwaltung mit örtlich begrenzten Aufgaben der inneren Verwaltung zu thun, d. h. mit solchen Verwaltungsaufgaben, die einer örtlichen Begrenzung fähig sind, die Interessen dieses örtlichen Kreises zunächst berühren und mit seinen eigenen Kräften besorgt und ausgeführt werden können.

Dies ist der Inhalt der Selbstverwaltung.

Es ergibt sich hieraus, daß an sich alle Aufgaben der inneren Verwaltung der Selbstverwaltung unterworfen werden können, daß also ein prinzipieller Ausschluß irgend eines Verwaltungs-Zweiges nicht stattfindet, daß alle Verwaltungs-Gebiete an sich ebenfogut Staats- wie Selbstverwaltungs-Sachen sein können, daß aber die Grenzbestimmung innerhalb jedes einzelnen Gebietes durch Anlage und Entwicklung des nationalen Lebens bestimmt werden muß.

Die Vormundschafts-Ordnung erkennt dem entsprechend zwar an, daß der Staat der allgemeine, absolute Schutz- und Schutzherr aller seiner Bürger ist und durch seine Organe denen Schutz angedeihen zu lassen hat, die desselben bedürfen, überträgt aber zunächst den Verwandten des Schutzbedürftigen und sodann auch anderen Bürgern die unmittelbare concrete Besorgung des vormundschaftlichen Schutzes als Amt, indem sie dem Staate nur die Beaufsichtigung und Ueberwachung vorbehält.

Es concentriert sich dem zufolge in der Person des Vormundes die vormundschaftliche Verwaltung in ihrem ganzen Umfange dergestalt, daß dem Vormunde zwar gewisse, ihn unterstützende und kontrollirende Faktoren zur Seite gestellt sind, daß ihm aber sonst die volle, selbstständige Verwaltung unter staatlicher Aufsicht übertragen ist, daß er mithin selbstverwaltet, und daß also die Vormundschafts-Ordnung für das Gebiet

des Vormundschaftswesens die Selbstverwaltung in ihrer ganzen begrifflichen Bedeutung adoptirt hat.

Weiter geht die Vormundschafts-Ordnung davon aus, daß ein jedes zu bevormundendes Individuum eine 3fache Stellung einnimmt: zu der Familie, zu der Gemeinde, zu dem Staate.

Demgemäß hat sie diese 3 Kreise zur Mitwirkung bei der vormundschaftlichen Verwaltung und zur Einwirkung auf dieselbe berufen.

Zuerst die Familie. (Fortsetzung folgt).

Kokal- und Kreis-Nachrichten.

—r Den Gymnasial-Oberlehrern Prorektor Haupt und Winkler ist der Professor-Titel verliehen, der Sekonde-Lieutenant v. Wedell vom Füsilier-Bataillon vom 1. April ab auf ein Jahr zur Gewehr- und Munitions-Fabrik in Danzig kommandirt, dem Hauptmann Riemer vom 2. Brandenburg. Feld-Artillerie-Regiment No. 18 (jetzt in Frankfurt a. O.) als Major mit Pension und der Uniform des 1. Brandenburg. Feld-Artillerie-Regiments No. 3 der Abschied bewilligt, der Oberst-Lieutenant v. Carnap-Quernheimb, Kommandeur des 3. Thüring. Infanterie-Regiments No. 71, (jetzt in Erfurt) zum Oberst befördert.

—r Mittwoch, Donnerstag und Freitag dieser Woche tagt die Kreis-Grasg.-Kommission in unserer Stadt in Rerf's Saal Behufs Musterung der Militairpflichtigen aus den Jahren 1856, 1855, 1854.

—r Die gestern früh erfolgte Ankunft des General-Superintendenten Dr. Büchel hat keine allgemeine Kirchen- und Schul-Visitation zur Folge gehabt, wie wir neulich irrthümlich berichteten, sondern nur eine Kenntnismahme der Art und Weise der Religions-Unterrichts-Ertheilung am Gymnasium bezweckt.

—r Kaufmännischer Verein. Erst die General-Versammlung vom 25. d. Mts. war aus mannigfachen Gründen in der Lage, sich mit den statutenmäßig im Januar stattfinden sollenden Wahlen zu beschäftigen. Auch die diesjährigen Wahlen sind wieder von einer Versammlung von nur 35 Mitgliedern vollzogen worden. Trotzdem ist anzuerkennen, daß bei dem hier und da vorgenommenen Personenwechsel diejenige Branche von Kaufleuten eine Vertretung gefunden hat, welche bisher so gut wie gar nicht im Vorstand zur Geltung gekommen ist. Wer da weiß, daß die hier zahlreich anässigen Colonialwaaren-Händler zur Erledigung der sie angehenden Angelegenheiten monatlich ihre regelmäßigen Zusammenkünfte abhalten, mußte bedauern, daß dieselben nicht innerhalb des Kaufmännischen Vereins stattfanden. Vielleicht wird das nun anders. Vielleicht wird dann auch eine andere Schranke für den zahlreichen Besuch der Versammlungen fallen, wir meinen die trotz alles Wegleugnens doch nur zu sehr ausgeprägte, weder unserer Zeit noch unserer Stadt würdige confessionelle Antipathie. — Wir geben nachstehend das Verzeichniß aller Deter, welche durch jetzige wie frühere Wahlen im Kaufmännischen Verein zu Ehrenämtern, d. h. zur Thätigkeit berufen sind, und freuen uns, konstatiren zu können, daß zur Anregung des Interesses dabei recht Viele nur einmal bedacht worden sind. Es fungiren also für 1876 als Vorsteher S. Fränkel, Schriftführer E. Hartung, Rendant Heinrich Pich, erster Stellvertreter E. Grob, zweiter Stellvertreter Hermann Pich, Vergütungs-Kommission: Hermann Levy, B. Friedländer, C. Boas, S. Schoenflies, Delegirte und Stellvertreter zum Vereins-Verband für öffentliche Vorträge: S. Rößel, M. Babr, für den Winter 1875/76 als Unterrichts-Kommission C. Boas, R. Grob, S. Schoenflies.

—g Am 22. März feierte der hiesige Verein der Kampfgenoßen aus den Jahren 1848—71 den Geburtstag des Kaisers im festlich decorirten Vereins-Pokale (Schumacher's Halle) durch ein Festessen. Der Schriftführer führte in der fehrrede folgenden Hauptgedanken aus: „Der heutige Ehrentag gilt dem Manne, der gesehen hat die Lehren der hochseligen Königin Luise über das durch Napoleon I. herbeigeführte Unglück Preußens, dem Manne, der als Jüngling, mit dem Schwerte in der Hand, beigetragen hat zur Wiedergeburt des Vaterlandes, dem Manne, der als künftiger Greis im Herzen des feindlichen Landes feierte den Geburtstag des neuen deutschen Kaiserreichs.“ Toaste wurden hierauf ausgebracht auf den Kaiser, das Vaterland und den Verein, begleitet von dem Gesänge patriotischer Lieder. Schon im Laufe des Vormittags war ein Glückwunsch-Telegramm an den Kaiser abgesandt worden.

Actien = Theater.

„Die Jungfrau von Orleans“ Romantische Tragödie in 5 Aufzügen und einem Vorspiel von Fr. v. Schiller.

Das Benefiz des Fräulein v. Langenheim führte uns am Freitag ins Theater weil es der Ehrenabend unserer ersten dramatischen Künstlerin war, die in der Johanna d'Arc eine tüchtige Leistung ihren bisherigen Rollen hinzufügte. Wie groß trotzdem das Wagniß war, bewies die Aufführung, die mehr Schatten wie Licht zeigte. — Die Benefiziantin hielt sich in den verschiedenen Phasen der Rolle als denkende und routinirte Schauspielerin glücklich über Wasser, so gering auch zeitweise die Unterstützung Seitens ihrer Umgebung war, die Begegnung mit Lionel, — eine der schwierigsten Scenen, gelang gut, und der Monolog des 4. Actes wurde wirkungsvoll gesprochen, wenn das Organ in den schnell aufeinander folgenden Schlussszenen mitunter ermattete, so ist es bei einer so anstrengenden Rolle kein Wunder, und soll auch keinen Tadel in sich schließen, die geschätzte Künstlerin verlor in dem mannigfaltigen Wechsel der Gemüthsstimmung keinen Augenblick den Faden des dramatischen Vortrags und hatte in der Sterbescene am Schluß den ungetheilten Beifall des Publikums für sich. — Herr Schmitz spielte den „Herzog v. Burgund“ in einer Phantasietracht mit Varet, wo kriegerische Haltung vorgeschrieben ist, die rauhen Brusttöne des Kriegers gelingen in den Scenen mit Johanna und der Sorel, auch war die Sprache mehrfach zu häufig und entbehrte der Deutlichkeit, die Gesamtleistung fügte sich dem Ensemble gut ein. — Letzteres gilt ebenso dem „Talbot“ des Herrn Herzmann, die schwierige Sterbescene Talbot's hatte einige glückliche Momente, doch störte vorher der unhistorische Helm, der dem großen Feldherrn zu tief im Nacken saß. Herr Brünning war als „Graf Dunois“ ganz in seinem Fahrwasser und griff durch die blendende Tracht — Helm mit hohem Federbusch! — und sein marquirtes Spiel scenisch wirksam ein. Herr Wilke spielte den „Lionel“ frisch und in bester Disposition, nicht immer hat der junge Künstler einen so glücklichen Tag. Herr Dessau gab den alten „Erbaut d'Arc“ zur Situation passend und verständig. Herr Reuters (Du Chatel) fühlte sich augenscheinlich in seiner Rolle unbehaglich, summa omniuo! Von Herrn Adrian (König Karl) und Fel. Heß. Tschnow (Königin Johanna) läßt sich nicht viel be-

richten, wenn wir uns lakonischer Kürze befleißigen wollen, so mühten wir von Eiferem sagen: „I der Zoll kein König“, es schließt diese Haltung, Sprache, Geste und Tracht gleichmäßig ein, doch dergleichen muß man sehen! — Mit der erlauchten Königin-Mutter, die im 2. Acte bereits nach Melun (deutsch gesprochen) ging, hat Fel. Heß. Tschnow die Serie ihrer theatralischen Versuche allerdings vervollständigt, aber fragt mich nur nicht — wie? — Der bekannte schwarze Ritter stand auch auf dem Zettel erschien aber nicht, weil verständiger Wille diese Scene gestrichen war, wozu aber auch ein solcher lapsus, der wie ein Zugmittel aussteht? — Das gut gerollte Haus nahm die Tragödie immerhin mit dem würdigen Ginst auf der einem Meisterwerke Schiller's geziemt, die Benefiziantin, schon im Vorspiel mit reichen Blumenpenden bedacht, wurde nach jedem Acte lebhaft gerufen und theilte neidlos die Ehren des Abends mit den Hauptdarstellern.

Unser Charakterspieler, Herr Semmi Herzmann, hat von der Direktion für morgen noch ein Benefiz bewilligt erhalten, weil in dem ersten vor einigen Wochen ein widriges Geschick jeden materiellen Erfolg vereitelt hatte. — Zur Aufführung kommen: „Der Lieutenant, nicht der Oberst“, „Wenn Frauen weinen“, worin Herr Brünning den Herrn „v. Stein“ spielt, und eine brillante declamatorische Soloscene „Der Stricke der Schmiede“, aus dem Französischen von E. Mauthner gesprochen vom Benefizianten Herr Herzmann, der im vorigen Winter am Berliner Nationaltheater engagirt war, hat zu derselben Zeit dieses Gedicht im großen Berliner Handwerker-Verein mit außerordentlichem Erfolge vortragen, worüber das Journal „Die Theaterwelt“ in seiner No. 244 (1875) folgendes Gesammturtheil resumirt: „Wir möchten in dem Vortrag des Herrn Herzmann das gerade als besonders lobend hervorheben, daß Alles erschütternde Wahrheit war. Einfach im Dialog, ergreifend und tiefe Empfindung darstellend in den mehr zu markirenden Scenen, deutliche und schöne Aussprache, in Spiel, Gebärden und Masken treu und wahr, konnte ein außerordentlicher Erfolg nicht ausbleiben.“ — Unser Publikum wird sich gern des beachtenswerthen Talentes und tadellosen Fleißes des Benefizianten bei dieser Gelegenheit erinnern, der in schweren Charakterrollen (Franz Moor, Jago, Mulei Hassan etc.) an vielen Abenden zu den Erfolgen seinen ehrenwerthen Antheil beigetragen hat. Wir wünschen ihm von Herzen ein volles Haus. Ozon.

Wetter-Beobachtungen zu Landsberg a. W. im März 1876.

| Tag | Stunde | Luftdruck Bar. Lin. | Luftwärme Grad. | Wind | Wetter |
|-----|--------|---------------------|-----------------|------|--------|
| 25 | 2 Mm | 335 06 | 2 8 | ND | lebh. |
| | 10 M. | 34 08 | 0 6 | ND | stark. |
| 26 | 6 M. | 31 64 | — 0 1 | ND | stark. |
| | 2 Mm | 30 12 | 1 2 | ND | lebh. |
| | 10 M. | 29 97 | 0 9 | N | lebh. |
| 27 | 6 M. | 30 30 | 0 6 | ND | mäß. |

Drossen, 21 März. Ueber den an dem Gerbermeister Raffner vor einer Woche versuchten Raubmord ist es der hiesigen Sicherheitsbehörde gelungen, Nicht zu verbreiten. Der Thäter ist verdächtig und deshalb in Haft genommen ist ein hiesiger Schmiedemeister. Derselbe fand sich einige Tage vorher bei Raffner unter dem Vorgeben ein, mit ihm über den Kauf des K'schen Hauses zu verhandeln und es zu besichtigen, während der eigentliche Zweck des Besuchs wohl der war, die Gelegenheit zu dem Verbrechen zu ergreifen. Am Morgen nach dem Verbrechen sah die Frau des Verhafteten Blutflecken an den Kleidern ihres Mannes, sie ließ sich jedoch beruhigen und half ihm, die Flecken beseitigen, was jedoch nur zum Theil gelang. Außerdem ist erwiesen, daß Hammer und Riemen, welche zu dem Verbrechen gebraucht und im Hause des K. zurückgeblieben waren, dem Verhafteten gehören. Endlich passen die Stiefeln des Verhafteten in die zurückgelassenen Fußspuren. Ueber die That kann der schwer Verwundete, der es nur der Stärke seiner Schädeldecke zu verdanken hat, daß er am Leben blieb (es haben allein vierzehn Kopfwunden zugenäht werden müssen) nur angeben, daß er nach dem Eintritt in seine Stube einen Schlag auf den Hinterkopf erhielt, der ihn sofort betäubungslos machte, so daß er die anderen Schläge nicht mehr gespürt habe, erst als der Verbrecher den um seinen Hals gelegten Riemen angezogen, habe er das Bewußtsein wieder erhalten, mit aller Kraft seinen Daumen zwischen Riemen und Hals geklemmt und einen Schrei ausgestoßen. Daraufhin sei der Verbrecher entflohen und Raffner habe nur noch so viel Kraft, sich langsam aus seinem Hause heraus zum nächsten Gebäude zu bewegen, vor welchem er dann, nachdem er die Bewohner desselben aus dem Schlafe geweckt, ohnmächtig zusammenbrach. Raffner befindet

sich den Umständen nach wohl, und hoffen die Aerzte daß er ohne zurückbleibenden Schaden für seine Gesundheit genesen werde. (Tageblatt.)
Guben, 22 März. Daß nicht bloß Provinziale in Berlin, sondern auch Berliner in der Provinz Opfer des Bauernfanges werden können zeigt folgender Fall. Ein Berliner Hotelier, dessen Pachtzeit am 1 April a. c. abläuft, reiste am Donnerstag zur Besichtigung eines ihm vorgeschlagenen Etablissements nach hier. Mit den hiesigen Platzverhältnissen nicht vertraut, war unser Landsmann hoch erfreut, als sich ihm im Bahnhofsgebäude zwei Herren vorstellten, die sich als Führer offerirten. Da das Etablissement außerhalb der Stadt gelegen ist, so machten die Einheimischen den Vorschlag, vorher in einem ihnen bekannten Restaurant zu frühstücken was unser Berliner gern annahm. Das Dejeuner verwandelte sich in einen Tempel Pharaos, den ein noch hinzugekommener dritter Herr aufbaute. In der ihm nachgerade überkommenen heiteren Beistimmung setzte auch der Hotelier Anfangs eine Kleinigkeit, bis er schließlich seine ganze Baarschaft verpielt hatte und, um Abends nach Berlin heimkehren zu können, seinen Brillantring hier verpfänden mußte, da die Reisefasse in Pharaos darauf gegangen war. Zur Besichtigung des Gasthofes kam es nicht, daran hatten die hiesigen Bauernfänger Schuld, die sich rühmen durften, einen Berliner Hotelbesitzer gründlich gelehrt zu haben. (Tribüne.)
Reppen, 21 März. In der ordentlichen öffentlichen Stadtverordneten-Sitzung vom 8 Februar v. J. stellte der jetzige Stadtverordnete-Vorsitzer den Antrag, die städtischen Kreistags-Abgeordneten zu er suchen, bei nächster Veranlassung die Verlegung des Landraths-Amtes nach Reppen an zuregen, und erklärte der eine der beiden Kreistags

Abgeordneten (der andere war nicht mehr am send) daß der Antrag zu geeigneter Zeit nicht unberücksichtigt bleiben würde. — Leider ist seit einem Jahre nichts darüber bekannt geworden und plaidirt das „West Sternberger Kr.-Bl.“ in heutiger Nummer wiederholt zur Durchführung der Angelegenheit.
Sonnenburg, 20 März. In der Zeit vom 21 bis 28 Februar ist das Fundament für das Krieger-Denkmal ausgeführt worden. Es fand sich in einer Tiefe von 8 Fuß günstiger Baugrund, und äußerte sich der inzwischen einmal anwesende Meister Sperling aus Frankfurt durchaus günstig über die Ausführung. Die Anfuhr der Werkstücke für das Denkmal hat begonnen und wird so gefördert werden daß die rechtzeitige Fertigstellung des ganzen Werkes bis zur Hälfte des Juni gesichert ist. (West Sternb. Kr.-Bl.)
Nachstehende Quittung über die von uns eingekommenen Beiträge für die Ueberschwemmten in Schönebeck ist bei uns eingegangen.
Die Expedition des „Nummärkischen Wochenblattes“
Für die hier eingegangene Sendung von 495 Mark sage ich Namens meiner nothleidenden Mitbürger den wärmsten Dank, indem ich ergebenst bemerke, daß ein vollständiges Verzeichniß der bei mir, resp. bei dem Magistrat und dem Hilfs-Comitee hieselbst für die durch die Ueberschwemmung beschädigten Einwohner hiesiger Stadt eingegangenen Geldbeträge von Woche zu Woche im hiesigen Allgemeinen Anzeiger veröffentlicht wird.
Schönebeck a. E., im März 1876.
Der Bürgermeister Blüthgen

Kirchliche Nachrichten.
Aufgeboten wurden am Sonntag den 26 März d. J. **Concordienkirche.**
Der Sergeant D. H. Rademacher bei der 8. Batterie des 2. Brandenburgischen Feld-Artillerie-Regiments No. 18 mit Jungfrau B. C. Schmidt hieselbst.
Der Arbeitsmann C. Medelburg mit Jungfrau S. C. Voss hieselbst.
Hauptkirche.
Am Freitag den 31 März cr., Vormittags 9 Uhr, vierte Fastenpredigt Herr Superintendent Strumpf.
Am demselben Tage, Vormittags 10 Uhr, Vorstellung der Confirmanden Derselbe.
Heute Nachmittag 2 1/4 Uhr ent schied nach langen Leiden mein lieber Mann und unser guter Vater und Schwiegervater, der Tischler **Carl Leder.**
Dies zeigen tief betrübt an Die Hinterbliebenen
Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag 5 Uhr vom Trauerhause Küstriner Straße 7 aus statt.

Auction.
Sonntag den 1. April cr.,
Vormittags 11 Uhr,
soll Friedbergerstraße No. 6 auf dem Hofe der Wittve Wilke ein dem Herrn Regierungsrath Citner zu Minden gehöriger eleganter
halbverdeckter Kutschwagen
auf Federn, ferner eine neue Hackellade mit Kneiß, 1 Futterkasten, 1 fast neue Getreide-Reinigungs-Maschine, 1 Hackelmaschine meistbietend verkauft werden.
Kleinort, Auktions-Commissar
Einen Posten
Wachstuche, Läufer, Fuß-Tapeten und Stoffe zu Unterlagen,
in schönen Mustern, habe zum gänzlichen Ausverkauf gestellt und empfehle solche, um damit zu räumen,
zu auffallend billigen Preisen.
Adolph Graetz.
Hiermit die ergebene Anzeige, daß mein
Putz-Geschäft
wieder mit dem Neuesten der Saison auf das beste versehen ist, namentlich **Strohüte** jeden Genres in großer Auswahl vorrätig sind
Modelle
stehen zur gefälligen Ansicht bereit.
Bertha Meissner,
Eisenbahnstraße 7, 1 Treppe.

S. F. Levy, Nicht- und Wollstr.-Gefe,
beehrt sich den Empfang der neuesten Frühjahrs- und Sommer-Kleider - Stoffe
nebst einer reichen Auswahl einfacher und eleganter Mäder,
Dollmanns, Fichus, Jaquets etc.
ergebenst anzuzeigen
S. F. Levy, Nicht- und Wollstr.-Gefe.

Zur gütigen Beachtung.
Von meiner Einkaufsreise retournirt, ist mein **Putz- und Weißwaaren-Lager** mit den Neuheiten der Saison aufs vollständigste assortirt und halte dasselbe bestens empfohlen.
M. Mannheim.
Zur Selbstanfertigung von Putz-Artikeln stehe mit den neuesten Modellen gern zu Diensten.
Prof. Louis Wundram's Magen-Elexir
gegen Unverdaulichkeit des Magens, Koliken, Durchfall etc., in Flaschen à 5 und 10 Sgr., empfiehlt
Adolph Prömmel.
Eine hochtragende Kuh steht zum Verkauf bei
A. Müller
in Weipitz

Mein wohlaffortirtes Lager der neuesten
Frühjahrs-Herren-Stoffe,
als:
Tuche, Buckskins, **Croisés etc.**
halte zu billigen Preisen
bestens empfohlen.
S. F. Levy, Nicht- und Wollstr.-Gefe.
Ausverkauf
von Damen-, Herren-, Mädchen- und Kinderstiefeln in Leder und Gasing
Saus-Schuhen
in Sammet und Lasing zu Fabrikpreisen
findet täglich
Vormittags von 10 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr
in meiner Fabrik, Ziegelstraße 2/3, statt.
Sämtliche Sachen sind elegant und dauerhaft
Julius Treitel.
Die Brot-Bäckerei
Richtstraße 36
macht auf ihr gutes und großes Brot gefälligst aufmerksam
Hermann Leix.
Sehr schöne
Sahnen-Käse, saure Gurken, türk. Pflaumen
empfiehlt
Adolph Prömmel.
Gute Milch
ist zu haben bei
A. Drescher, Wollstraße 2

Für Stellmacher!
Einige hundert Stück birkener Nuthangen habe erhalten, und offerire solche preiswerth
Siegfried Basch,
Wall No. 10
Sehr fettes
schensfleisch
bei Schulz, Wollstraße 22.
Theater-Anzeige.
Zu meinem am
Mittwoch den 29. d. Mts.
stattfindenden
Benefiz,
welches mir Herr Dir Brünig freundlich bewilligt, erlaube ich mir hierdurch, ein hochgeehrtes Publikum ergebenst einzuladen.
Zur Aufführung gelangt zum ersten Mal **Der Strife der Schmiede.**
In diesem bekannten Sensationsstück hat der berühmte Charakter-Darsteller des k. Hofburgtheaters in Wien, Josef Ledinsky, in Brünn, Prag, Pest und jüngst am Wallner Theater in Berlin gastirt und großartige Erfolge erzielt. Ferner, Der Lieutenant, nicht der Oberst u. a. Schlus
Wenn Frauen weinen“ mit Herrn Dir Brünig in der Hauptrolle.
Hochachtungsvoll und ergebenst
S. Herzmann, Charakterdarsteller

Man vor Begehrde brennt,
ob **Ettel's Bock** man kennt,
Drum Jeder schnell hin eile
Und trink in kurzer Weile
Bier, fünf bis sechs Glas Bock
Gebrant von **Louis Kohlstock,**
Ein ganz famoser Trank,
Schön, kräftig klar und blaut
Der Ausichant des Bockbieres
hat bei mir am gestrigen Tage begonnen
Julius Ettel.
Morgen Mittwoch den 29 März cr. giebt es von Vormittags 9 Uhr ab
frische Fleisch- u. Leberwurst,
und von 5 Uhr Nachmittags ab
frische Grünkurst,
wozu ergebenst einladet
Franz Schlack,
Wollstraße 10
Wintergarten.
Morgen
Gesellschaft d. Gemüthlichkeit.
Turn-Verein.
Die gestern ausgefallene Turnstunde findet heute statt. Der Turnwart.

Wichtig für Kranke.

Allen Kranken wird das Buch
Dr. Retau's
Selbstbewahrung
oder „Hilfe in allen Schwächer-
zuständen des männlichen Ge-
schlechts“, Preis 3 Mark, angelegent-
lich empfohlen. (36694)
Zu beziehen durch jede Buchhand-
lung oder von **G. Poenicke's**
Schulbuchhandlung, Leipzig.
Dieses Buch wurde von Re-
gierungs- und Wohlfahrtsbehör-
den empfohlen.
Man achte genau auf den Titel.
In Landsberg a. W. vorrätig
in der Buchhandlung von
Volger & Klein.

Fertige
Herren-Garderobe,
Knaben-Garderobe,
Einsegnungs-Anzüge,
elegant und dauerhaft billigt bei
Gustav Levy.

Neue Rosinen
in vorzüglich schöner Waare habe ich er-
halten.
Julius Wolff.

Frische, fette
Kieler Bücklinge
empfehlen
Carl Klemm.

Ausgezeichnetes, feines
und fettes
Ochsenfleisch
empfehlen
Julius Spitz.

Schotten, Hering,
das Schott 1 Mark, empfiehlt
Adolph Klockow.

Das
neue Pfand-Geschäft
gegen Rückkauf empfiehlt sich beim Quar-
tals-Schluss bei bekannter strenger Discre-
tion gütiger Beachtung.
W. Schröder,
Wollstraße 7 Wollstraße 7.

Für Defonomen!
Von einem cautionfähigen Käse-
Fabrikanten wird die Milchpacht, pro
minimo 300 Liter täglich, sofort oder spä-
ter zu übernehmen gesucht.
Gefällige Offerten unter H. 51241
erbeten durch
Hansenstein & Vogler
in Magdeburg.

Ein auswärtiges
Etablissement,
zu einer Stadt von 20.000 Einwohnern
gehörig, worin seit über 50 Jahren eine
Restauration und Schankwirtschaft mit
guten Erfolge betrieben, das auch für
Gärtner oder Privatpersonen sich eignet,
ist Familien-Verhältnisse halber unter
günstigen Bedingungen zu verkaufen. Es
gehört dazu ein Saal, 5 Zimmer und
Zubehör in guten Gebäuden, 2 sehr schöne
Obst- und Gemüse-Gärten, Regelpflege,
18 Morgen sehr gutes Land, sowie die
daran stehende bedeutende Fischerei und
Inventarium.
Näheres zu erfahren bei Herrn
B. Friedländer in Landsberg a. W.

Café Bellevue.
Heute Dienstag und die folgenden Tage
Gefangs-Vorträge und
Streich-Concert
von der Böhmischen Damen-Kapelle
Bleyer.
Für gute Speisen und Getränke habe
bestens gesorgt.
F. Haarich.

Schulbücher und Atlanten,
Rechen- u. Schreibhefte,
Unterrichtsmittel jeder Art
lieferne ich an Wiederverkäufer stets
umgehend und zu billigsten Preisen.
Cataloge auf Verlangen.
Leipzig, vor Ostern 1876
R. Streller,
Buchhändler

Meine neuen
Meß-Waaren
sind angekommen.
Gustav Levy,
am Markt 9.

Apfelsinen,
schöne hochrote Frucht, empfing
Julius Wolff.

Vorzüglich guten
Nierentalg
von Mastvieh
empfiehlt
Julius Spitz.

Fr. Stett.
Portland-Cement,
schwere Packung, und ca. 396
Pfd. Brutto per Tonne,
empfiehlt
Carl Klemm.

In Folge vielfacher Wünsche werde
ich meine
Bade-Anstalt
am heutigen Tage eröffnen, und sind vor-
läufig wegen des ungünstigen Wetters
wöchentlich an drei Tagen,
Montag, Mittwoch und
Sonntag,
von früh 9 Uhr ab, warme Bäder zu haben.
Arndt.

Umzugs halber
sind Mittwoch 1 guter Tisch, 2 Zin-
kener Porzellan und andere Sachen
billig zu verkaufen bei
Reuling,
Paradeplatz 3, im Hinterhause.

Heute Dienstag und morgen Mittwoch
ist das Fleisch von
6 fetten Schweinen
zum bekannten billigen Preise zum Verkauf.
A. Margraf, Cüstrinerstr. 51.

Borke und Spähne
sind billig zu haben bei
Hermann Dräger,
Uferstraße 3.

Eine hochtragende Sau
feiner Race steht zum Verkauf
Theaterstraße 17.

Ein Wurstaften, zum Austragen von
warmen Würsten, sowie ein dazu passender
Petroleum-Kochapparat ist billig zu ver-
kaufen bei Bettin, Nichtstr. 69.

Frühe Saatkartoffeln sind zu haben
auf
Schönhof.

Himbeer- und Johannisbeer-Sträucher
sind zu haben auf
Schönhof.

Eine tragende Ziege steht zum Ver-
kauf
Dammstr. 10.

Auf dem hiesigen Posthofe steht
ein gutes Arbeits-Pferd
zum Verkauf
Markt 15.

Einige Fuder Dung sind zu verkaufen
Riez 15.
Zum Aufpolieren der Möbel, sowie
zum Flechten der Rohrstühle empfiehlt sich
C. Renpert, Tischlerstr.,
Riez 19, 1 Tr.

3000 Thlr.
werden jetzt oder später zur sichern Stelle
auf ein hiesiges Grundstück gesucht.
Adressen unter C. 500 wolle man
gefälligst abzugeben in der Expedition
dieses Blattes.

Ein Newfoundlandler,
braun und weiß, hat sich verlaufen
Abzugeben bei
Wend, Wollstraße 61.

Ein neuer Handwagen
steht billig zum Verkauf bei
Höhne in Wepritz.

Eine Sendung vortrefflich
guter Honig
ist heute eingetroffen
Wollstraße 40, eine Treppe.

Pflaumen- und
saure Kirschen-Stämme
sind zu haben
im Wintergarten.

Ein Harzer Kanarienvogel (Nacht-
schläger) ist zu verkaufen.
Wo? zu erfragen in der Exped. d. Bl.
Es werden 5000 Thlr. und 8000 Thlr.
Capital auf zwei Landgüter zur pupillari-
schen Sicherheit sogleich zu leihen gesucht.
Selbstverleiher erfahren Näheres bei
F. Bartusch, Schloßstr. 7.

500 Thaler
sind zum 1. April cr. gegen hypothekarische
Sicherheit zu verleihen.
Von wem? sagt die Expedition dieses
Blattes.

In einem hiesigen Pensionat
für Knaben werden zu Ostern
zwei Stellen frei und können unter soli-
den Bedingungen anderweitig besetzt werden.
Näheres erteilt gütigst der Herr
Prediger Kubale.

30 Mark Belohnung.
Am Montag den 20. März cr. ist eine
Damenuhr mit goldener Kette vom Theater
bis zum Markt verloren gegangen. Dem
Finder sichere ich gegen Abgabe derselben
obenstehende Belohnung zu.
Vor Ankauf wird gewarnt.
August Siering,
Eisenbahnstraße 4.

Ein großer zottiger brauner Hund
mit weißer Brust hat sich bei mir einge-
funden. Gegen Erstattung der Kosten
abzuholen bei
F. Anselow in Lorenzdorf.

Ein großer grauer Leon-
berger Hund ist mir am Frei-
tag entlaufen. Gegen gute
Belohnung abzugeben auf
Berghausen.

Ein Portemonnaie mit Geldinhalt ist
gefunden worden. Gegen Erstattung der
Inserionsgel. abzuholen in der Exped. d. Bl.

Tüchtige Fuhrleute zum Kasten-
holzfahren können sich melden bei
Hermann Dräger,
Uferstraße 3.

Das Dominium Jahnsfelde
sucht zum 1. Juli cr. einen
Blasen-Wärter.

Einen unverheiratheten ordentlichen
Kutscher
suchen zum 1. April
B. Bendix & Co.,
Wasserstraße.

Ein ordentlicher
Kutscher
kann bei hohem Lohn entweder sofort oder
zum 1. Mai d. J. eintreten.
Rudolf Engelmann,
Gastwirth und Expeditur in Vieh.

Familien,
welche Willens sind, nach einer Zucker-
Fabrik bei Merseburg zu ziehen, um da-
selbst bei gutem Lohn baldigst in Arbeit
zu treten, wollen sich melden bei
F. K. Tenau,
Koblenzerstraße No. 5.

Ein Lehrling, welcher die Schmied-
Profession erlernen will, kann zu Ostern
d. J. eintreten auf einem Dominium.
Näheres zu erfragen bei
H. K. Tenau, Klempnermeister,
am Markt
in Landsberg a. W.

Einen Lehrling sucht
Heinrich Rudolph, Heildiener,
Schloßstraße 9.

Einen Lehrling
mit den nöthigen Schulkenntnissen sucht
zum 1. April d. J.
Carl Boas,
Uferstraße No. 2.

Lehrlings = Gesuch.

Ein Lehrling kann sofort oder zu
Ostern d. J. unter vortheilhaften Bedin-
gungen bei mir eintreten.

Gustav Schröder,
Juwelier.

Zur Erlernung der Buch-
druckerei sucht einen Lehrling
Rudolf Schneider's
Buch- und Steindruckerei.

Eine ordentliche Frau,
welche den Tag über die Wirthschaft sub-
ren kann, findet so gleich eine Stelle.
Näheres bei
Frau Thiede,
Schloßgraben 3 2 Treppen.

Ein Dienstmädchen wird für einen
leichten Dienst auf dem Lande zum 2.
April zu mieten gesucht.
Näheres Nichtstraße No. 19,
eine Treppe rechts.

Ein Mädchen findet einen leichten
Dienst
Wasserstr. 5.

Eine Giebelwohnung, aus 1 Stube,
1 Kammer und Küche bestehend, ist zu
vermieten und 1 Juli d. J. zu beziehen.
Wwe. Fabian, Zehowestr. 18a.

Verschiedene Wohnungen große und
kleine, sowie 2 Chambres garnis, theilweise
sofort oder zum 1. Juli d. J. beziehbar,
hat zu vermieten
F. Bettin,
Nichtstraße 69.

Eine Stube und Küche sind zu ver-
mieten und sofort zu beziehen
Angerstraße 29.

Eine Wohnung, bestehend aus 2 bis
3 Stuben, Küche, Kabinet und Zubehör,
ist sofort zu vermieten und zu Johann
d. J. beziehbar.
F. M. Eubarsch Wittwe,
Markt 6.

Eine kleine Wohnung für zwei ein-
zelne Leute ist zu vermieten
Baderstraße 13.

Umzugs halber ist eine Wohnung, be-
stehend aus Stube, Kabinet und Küche, zu
vermieten und zum 1. April d. J. zu
beziehen
Theaterstr. 20.

Eine freundliche Wohnung nebst Zu-
behör ist sofort zu vermieten und zum
1. Juli d. J. zu beziehen.
Nichter Dammstr. 15.

Ein freundliches zweifelhafte, gut
möblirtes Vorderzimmer ist zum 1. April
d. J. zu vermieten bei G. Schmeier,
Wollstraße im Post-Gebäude, 2 Treppen.

Eine Hof-Wohnung ist zu vermieten
und Johann d. J. zu beziehen
Zehowestr. 18.

Ein möblirtes Zimmer, parterre, ist
vom 1. April ab zu vermieten
Güßtrinerstraße 13.

Ein Mitbewohner zu einer Stube
wird gewünscht Nichtstraße 50 2 Tr.

Ein möblirtes Zimmer ist zum 1. April
zu beziehen
Zehowestr. 3, 1 Treppe.

Ein möblirtes Zimmer ist zum 1. April
cr. zu vermieten
Nichtstraße 24, parterre, rechts.

Ein möblirtes Zimmer und Kabinet
ist Verlegung halber zum 1. April d. J.
zu vermieten
Frau Dörfling, Cüstrinerstraße 70,
eine Treppe.

Eine freundliche möblirte Stube mit
Kabinet ist an einen oder zwei Herren
mit Mittagstisch zu vermieten
Baderstraße 13.

Eine möblirte Stube ist zum 1. April
d. J. zu vermieten
Theaterstraße 22.

Zwei Schlafstellen sind zu haben
Louisenstraße 40.

Zwei auszumietende Soldaten könn-
en untergebracht werden
Theaterstraße 16.

Daselbst ist auch eine Wohnung von
Joh. ab auf 3-4 Monate zu vermieten.

Zwei auszumietende Soldaten könn-
en noch zum 1. April d. J. untergebracht
werden
Louisenstraße 6.

?? Wohnung ??
Eine Wohnung von 2-3 Stuben
nebst Zubehör wird von einer Herrschaft
mit einem Kinde zum 1. April cr. —
wenn auch nur bis Johann cr. — zu be-
ziehen gesucht. Gegend ziemlich gleich-
gültig. Nähere Auskunft erteilt gern
Belehrer Diekmann, Brückenstr. 6, 1 Tr.

R. Schneider's Buch- und Steindruckerei.

Wichtig für Kranke.

Dr. Ketz's
Selbstwahrung
...
Folgt & Klein.

Erstige
...
Gustav Levy.

...
Gustav Levy.

...
Gustav Levy.

...
Gustav Levy.

...
Gustav Levy.

...
Gustav Levy.

...
Gustav Levy.

...
Gustav Levy.

Schulbücher und Atlanten
...
H. Ketzler.

...
Gustav Levy.

...
Gustav Levy.

...
Gustav Levy.

...
Gustav Levy.

...
Gustav Levy.

...
Gustav Levy.

...
Gustav Levy.

...
Gustav Levy.

...
Gustav Levy.

...
Gustav Levy.

...
Gustav Levy.

...
Gustav Levy.

...
Gustav Levy.

...
Gustav Levy.

...
Gustav Levy.

...
Gustav Levy.

...
Gustav Levy.

...
Gustav Levy.

...
Gustav Levy.

...
Gustav Levy.

...
Gustav Levy.

...
Gustav Levy.

...
Gustav Levy.

...
Gustav Levy.

...
Gustav Levy.

...
Gustav Levy.

...
Gustav Levy.

...
Gustav Levy.

...
Gustav Levy.